

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Rahelster und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 183

Freitag, den 5. Juli 1935

Jahrgang 1935

Wer ist Oberst Beck?

Eine Porträtskizze.

Unter der hohen Stirn ein schmales fluges Gesicht von sehr beherrschten Zügen, die ganz schlanke Gestalt weit über mittelgroß, fehnig, sportgeflüht (der wenig über 40 jährige ist eisiger Segler und Paddler). Eine bei aller Verbildlichkeit knappe, klare Sprache. Ein Außenminister, der von langen Parlamenten ebenfowenig hält wie von dem mit aller gesunden Steppis betrachteten „Völkerbund“ der gegenwärtigen Struktur und der sich nur höchst selten zu einer Darstellung der Sachlage im Sejm bereithält; ein Politiker, der es rundweg ablehnt, sich über seine Auffassungen publizistisch zu verbreiten; ein Soldat und Minister, der von internationaler Geschäftigkeit im Reifestil der Titulatur und Veneß so wenig hält, wie er sich bedacht, klars Gendeln schätzt und in seinen privaten Musikstunden wie sein großer verstorbenen Freund Josef Bilubski am liebsten die Memoirenliteratur der Weltpolitik studiert — das ist Josef Beck, Polens Außenminister seit 1932, der jetzt in Berlin zum ersten Mal mit unserem Führer Adolf Hitler sprach.

Ein durchaus ungewöhnlicher Mann, eine außerordentliche Laufbahn. Der Student Beck läßt sich in Wien immatrikulieren, studiert in der schönen, leichtlebigen Kaiserstadt, in der seit Jahrzehnten die populäre und doch selbst fernse Gestalt Franz Josephs ein von Sagen und Rabalen umworfenes, schon fast mythisches Dasein im strengen Gleichmaß des spanischen Hofzeremoniells führt, das selbst von den Familienkatastrophen seines Hauses nicht erschüttert wird. Eine dieser Familienkatastrophen wird Anlaß zum Weltbrand. Von Osten her rollen die Massen der russischen Seeresmacht heran. Einer der ersten, die sich zu Bilubskis Legion als Freiwilliger melden, ist der junge Beck. Weber Studium noch die heitere Wiener Luft haben ihn, den glühenden polnischen Patrioten, gehindert, sich mit der Politik seines Landes zu befassen. Gänge ist ihm Josef Bilubski, der Revolutionär, ein fester Begriff. Er achtet die Stunde der Befreiung aus russischer Knechtschaft, alles andere ist daneben gleichgültig.

Der blühende Kanonier, der da in der ersten Kriegszeit sein Geschütz bedient, ahnt nicht, daß er einige Jahre später noch ein zweites und drittes Mal für die Freiheit seines Vaterlandes kämpfen muß. Fürs erste steht er in den Reihen der Legion eines rein polnischen Truppenverbandes, über dessen Marschkolonnen die wilden Rhythmen der Hafflieder gegen Rußland schweben: „Die erste Brigade steht am Styr und versteht zu sterben!“ Aber der Kampf gegen den Unterdrücker bleibt ihm Geseh auch dann, als das Herwürgen mit den Mittelmächten Bilubski zur Zurückziehung seiner Legionen aus der Front veranlaßt. Beck kann nicht stillstehen in dieser Stunde, er beschließt sich der geheimen politischen Militärorganisation.

Seine eminente politische Begabung tritt dann bei besonderen Missionen in Rumänien und in Brüssel immer deutlicher hervor. Über zwei Jahre lang studiert der Militärattaché Beck das Frankreich der Nachkriegszeit bei der polnischen Gesandtschaft in Paris. Es gibt Schwierigkeiten mit dem französischen Generalstab. Beck, Mann des schnellen Entschlusses, geht nach Warschau, findet den Freund und Führer, angewidert vom Treiben der Parteien, in erbitterter Zurückgezogenheit und nimmt, da er sofort aus dem Staatsdienst tritt, lieber Jahre äußerer Not auf sich, als daß er die Treue zu Bilubski aufgibt.

Aber im Mai 1926 rettet der Oberst Beck mit dem siegreichen Marschall in das eroberte Warschau ein, dessen Zentrum er als Stabschef des Generals Dreßer zernieren half. Aus dem Stabschef wird der Kabinettschef, der Vizeminister, schließlich der Außenminister mit 38 Jahren.

Zwischen Bilubski und Beck aber hat sich besonders seit der Eroberung Warschaws trotz des großen Altersunterschiedes ein so festes Band gegenseitigen Vertrauens geknüpft, daß der junge Minister mehr und mehr zum Verbindungsmann zwischen dem „Eremiten von Belvedere“ und der Umwelt wird, ja Beck ist gerade in der schweren Krankheit des Marschalls fast der Einzige, den der Leidende noch zu sich ins Zimmer kommen läßt. Daß der Vertraute des Befreiers Polens auch nach dessen Tode den schwierigen Posten als Außenminister behält, hat niemand anders erwartet.

Das Schicksal hat eine Zusammenkunft unseres Führers mit dem Marschall verhindert. Nun spricht wenigstens der Vertreter des Toten, der dessen Gedanken wie kaum ein anderer kennt, mit dem Reichsoberhaupt.

England will das Risiko einer Aktion nicht allein tragen.

„Der Schwerpunkt der Abessinienfrage liegt zurzeit in Paris.“

Wenn andere Länder nicht mitmachen...

London, 4. Juli.

Zur abessinischen Frage meldet Reuter, daß der Schwerpunkt augenblicklich in Paris liege, wo die britische Regierung Anfragen auf Grund ihrer Kollektivverpflichtungen als Völkerbundsmitglied stelle.

Es scheint sicher, daß eine grundlegende Entscheidung von der Stellungnahme anderer Regierungen abhängig gemacht werde. Einerseits sei die britische Regierung ansehnend der Ansicht, das britische Volk wünsche nicht, daß sie sich irgendwelchen Verpflichtungen entziehe. Andererseits solle man nicht von ihr erwarten, daß sie die ganze Last einer Aktion allein auf ihre Schultern nehme, falls andere Länder sich nicht bereitfinden sollten, sich zu beteiligen.

Unbegründet scheint die Annahme, daß England die Initiative für die Ergreifung von Wirtschaftssanktionen übernehmen oder anderen Ländern ein bestimmtes Vorgehen in dieser Hinsicht nahelegen werde. Die gegenwärtigen Besprechungen in Paris hätten nur den Charakter einer Unteruchung und würden voraussichtlich auf diplomatischem Wege fortgesetzt. Weitere Ministerbesuche in Paris seien augenblicklich nicht beabsichtigt.

Zugewiesen werde die britische Regierung alles in ihren Kräften stehende tun, um einen Ausbruch von

Feindseligkeiten zwischen Italien und Abessinien zu verhindern, jedoch stets nur unter der Voraussetzung, daß England ein Risiko in diesem Verfahren nicht allein zu übernehmen brauche.

Sicher sei, daß man nicht ohne Rücksprache mit den Regierungen der Dominien vorgehen werde. Eine sorgfältig erwogene Frage sei die mögliche Auswirkung von Feindseligkeiten auf andere Teile Afrikas, wo der Verlauf des Konflikts von den Farbigigen genau verfolgt werde.

Das Unterhaus will Auskunft über das englische Vermittlungsangebot.

London, 4. Juli.

Das englische Vermittlungsangebot im italienisch-abessinischen Konflikt rief am Dienstag eine neue Fragestunde im Unterhaus hervor. Wie Eben schon am Montag mitgeteilt hatte, geht der britische Vorschlag bekanntlich dahin, einen Gebietsstreifen von Britisch-Somaliland an Abessinien abzutreten, um abessinische Gebietsverhältnisse an Italien zu erleichtern. Die Aussprache am Donnerstag begann mit einer Frage über die Größe und die Natur dieses Gebietsstreifens in Somaliland.

Darauf erwiderte der Kolonialminister Malcolm MacDonald, es sei geplant gewesen, den Hafen von Jajla unter gewissen Umständen an Abessinien abzutreten mit einem etwa 50 Meilen langen und 12 Meilen breiten Korridor, um Abessinien einen Zugang zum Meer zu verschaffen. Die dort anliegende eingeborene Bevölkerung wechselt je nach der Jahreszeit von 3000 im Sommer bis 7000 im Winter. Das dazugehörige Hinterland habe keine ständigen Einwohner, sondern werde

nur in gewissen Jahreszeiten von Nomadenstämmen bewohnt.

Der konservative Sir Percy Hurd verlangte von der Regierung die Aufklärung, daß das Unterhaus über alle Verhandlungen mit ausländischen Mächten, bei denen britisches Territorium angeboten wird, unterrichtet wird, bevor das Angebot erfolgt.

Völkerbundsminister Eden

erwiderte, es sei stets die Politik der britischen Regierung, das Unterhaus über diese Angelegenheiten in vollem Umfang zu unterrichten.

Die britische Anregung sei nur vorgebracht worden, um festzustellen, ob sich ein formeller Vorschlag an die italienische Regierung auf dieser Grundlage empfehlen werde. Aus diesem Grunde habe der Vorschlag dem Unterhaus nicht mitgeteilt werden können, bevor er an Mussolini übermittelte wurde. Wenn Mussolini ihn günstig aufgenommen hätte, dann wäre dem Unterhaus sofort eine Gelegenheit zu einer umfassenden Besprechung gegeben worden.

Ferner betonte er, daß die britische Regierung sofort mit der französischen als Mitunterzeichnerin des Vertrages von 1906 und mit der abessinischen Regierung in Fühlung getreten wäre, wenn der englische „Vorschlag“ günstig aufgenommen worden wäre.

Der konservative Bethelridge sagte, es bestohe die schwere Gefahr, daß der englische Vorschlag von gewissen ausländischen Mächten als ein Präzedenzfall aufgefaßt werde. Eben möge es daher völlig klar machen, daß die britische Regierung durch die Übertragung britischen Gebietes nur versuchen wolle, andere Mächte zur Erhaltung des Friedens zu bewegen.

Darauf erwiderte Eden, er möchte daran erinnern, daß jedes positive Vorgehen stets schwere Gefahren mit sich bringe.

Es folgten weitere Anfragen, insbesondere liberaler Abgeordneter, die sich mit der Rechtslage und mit den über diese Gebiete bestehenden Verträgen, sowie der Lage der Eingeborenenverhältnisse befaßten. Im Laufe der Aussprache betonte der Kolonialminister immer wieder, daß es sich nur um einen provisorischen Vorschlag gehandelt habe, und daß niemals beabsichtigt gewesen sei, irgend ein Gebiet bedingungslos abzutreten. Vielmehr hätten gewisse Bedingungen erfüllt werden müssen. Schließlich wollte der konservative Abgeordnete Wilson wissen, ob man unter Berücksichtigung der in Frage kommenden Prärogative des Königs vor der Ausfertigung des britischen Vorschlages die Zustimmung des Königs eingeholt habe. Der Kolonialminister erwiderte, daß die erwähnten königlichen Vorrechte jetzt nicht mehr bestünden, wie dies noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit der Fall gewesen sei. Weitere Anfragen über diesen Punkt wurden vom Sprecher des Unterhauses abgelehnt.

Neue englische Initiative.

DNB Paris, 4. Juli.

Ministerpräsident und Außenminister Laval hatte am Donnerstag den britischen Botschafter empfangen. Wie verlautet, hat sich die Unterhaltung auf den abessinischen Streitfall bezogen. Auch in anderen Hauptpunkten soll die britische Regierung am Donnerstag diplomatische Schritte in der Abessinienfrage unternommen haben.

Wird Amerika eingeschaltet?

Abessinien für Anwendung des Kelloggpatentes.

London, 4. Juli.

„Evening Standard“ meldet aus Addis Abeba, der Kaiser von Abessinien habe sich an die amerikanische Regierung gewandt, um den Kelloggpatent als Mittel zur Beilegung des Streites mit Italien heranzuziehen. Der amerikanische Geschäftsträger George sei überführt zum kaiserlichen Palast gerufen worden. Hier habe ihm der Kaiser persönlich mündlich ausführlich den italienisch-abessinischen Streit während der letzten sieben Monate geschildert.

Hierzu wird aus Washington gemeldet: Auf Grund von Meldungen, die wissen wollten, Abessinien habe die Vereinigten Staaten von Amerika um Anwendung des Kelloggpatentes im italienisch-abessinischen Streit gebeten, erklärte Beamte des Staatsdepartements am Donnerstag, daß bisher in Washington kein Ergehen Abessinien in dieser Richtung vorliege. Im übrigen betonte man im Staatsdepartement den Streit zwischen Italien und Abessinien als eine Angelegenheit, die die Vereinigten Staaten nicht direkt angehe.

Scharfe Sprache in Italien.

Gegen die englischen Vermittlungsversuche.

DNB Mailand, 4. Juli.

Die norditalienischen Blätter beschäftigten sich weiter sehr eingehend mit der Haltung Englands und melden, daß die Vorschläge zur italienisch-abessinischen Streitfrage härtesten Widerpruch in England selbst und in der ganzen Welt hervorgerufen hätten. Wenn die englische öffentliche Meinung einheitlich hinter den umfänglichen Versuch der englischen Regierung, sich in die gerechte italienische Aktion in Ostafrika einzumischen, rüde, schreibt „Corriere della Sera“, dann müsse man wirklich

Das politische Ergebnis des polnischen Besuches.

Auch Polen hat den Wunsch nach immer größerer Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland.

Eine weitgehende Übereinstimmung

DNB Berlin, 4. Juli.

Amlich wird mitgeteilt: Der zweitägige Besuch des polnischen Außenministers in Berlin hat Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache des Führers und Reichszanzen und der Deutschen Reichsregierung mit Herrn Beck gegeben. In dieser Aussprache, die in freimütiger Weise geführt wurde, sind die speziell Deutschland und Polen interessierenden Fragen und auch die Probleme der allgemeinen europäischen Politik zur Erörterung gekommen. Es ergab sich eine weitgehende Übereinstimmung der Anschauungen.

Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß die deutsch-polnische Erklärung vom 26. Januar 1934 sich in jeder Hinsicht voll bewährt hat, und zwar nicht nur im Verhältnis der beiden Staaten zueinander, sondern auch als konstitutives Element bei der Sicherung des Friedens in Europa.

Herr Beck betonte in diesem Zusammenhang, daß die Erklärung des Führers und Reichszanzen über Polen in seiner Rede vom 21. Mai, insbesondere sein Wunsch nach Dauerhaftigkeit des deutsch-polnischen Abkommens in Polen starken Widerhall gefunden habe und daß auch polnischerseits der aufrichtige Wunsch nach immer größerer Vertiefung der freundschaftlichen nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland bestehe.

Die beiden Regierungen werden entsprechend der beschriebenen Lage der beiden Völker auch in Zukunft in enger Fühlung bleiben und alle ihre Kräfte dem Werke des europäischen Friedens widmen.

Minister Beck am Ehrenmal.

Kranzniederlegung im Beisein der Spitzen der Wehrmacht.

DNB Berlin, 4. Juli.

Das Ehrenmal Unter den Linden war Donnerstag mittag der Schauplatz einer feierlichen und eindrucksvollen Gedenkfeier durch den polnischen Außenminister Oberst Beck.

Der Minister fuhr, u. a. begleitet von Botschafter Lipitz, seinem Kabinettschef Grafen Lubinski und Legationssekretär Friedberg gegen 11.30 Uhr am Ehrenmal vor. Zu seinem Empfang hatten sich eingefunden Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der

Artillerie Freiherr von Fritsch, der Kommandierende General des 3. Armee Korps und Befehlshaber im Wehrkreis 3, Generalmajor von Willeben sowie der Stadtkommandant von Berlin, Generalleutnant Schumburg. Oberst Beck schritt mit den Herren der deutschen Wehrmacht zunächst unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Front der Ehrenkompanien des Reichsregimentes ab. Inzwischen war ein prächtvoller, reichgezierter Kranz mit weißen und roten Blüten und Schleifen in den polnischen Nationalfarben ins Innere



Polens Außenminister beim Führer.

Unter Bild zeigt Oberst Beck beim Verlassen der Reichskanzlei, neben ihm Obergruppenführer Brücker. (Scherl-W.)

des Ehrenmales getragen worden. Oberst Beck verweilte mit den Herren seiner Begleitung und den deutschen Herren einige Augenblicke im stillen Gedenken an dieser eindrucksvollen Weihestätte für die Gefallenen des Krieges.

Anschließend erfolgte ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie. Eine vielhundertköpfige Menge umschante in dichten Reihen den vor dem Ehrenmal freigehaltenen Platz und grüßte den abfahrenden Außenminister Polens nach dieser Ehrung der deutschen Gefallenen herzlich mit erhobener Hand.

(Weitere Meldungen siehe 2. Seite.)

Aber die Zukunft der Beziehungen zwischen den beiden Staaten bedarf noch der Klärung. Aber glücklicherweise ist der Widerstand eines großen Teiles der britischen Presse gegen die fonderbare Diplomatie des Herrn Eden so stark, daß er Italien erlaube, eine klare Unterscheidung zwischen Land und Regierung zu machen. Sogar in der englischen Regierung scheint keine Einigkeit zu herrschen, denn es besteht ein beträchtlicher Gegensatz über die Gestaltung der Beziehungen zum Völkerbund zwischen Hoare und Eden. Der Gedanke, Abzettelungen einen äußerst wichtigen Streifen der Somalilüste gegen die Anerkennung der italienischen Oberherrschaft über die Wüste von Ogaden zu überlassen, scheint der Welt der Träume zu entspringen. Es hieß, dem Weg der Zivilisation ein Hindernis bereiten, wollte man sich zwischen Italien und die Lösung der abessinischen Frage legen.

In London möge man sich nicht einbilden, daß Drohungen, wie die Sperrung des Suez-Kanals oder die Bildung eines wirtschaftlichen Blocks gegen Italien, geeignet seien, Italien von einer Aktion abzuhalten, zu der es durch die Ehre seiner Fahne verpflichtet sei. Es gebe Grenzen, über die hinaus die Einmischung einer anderen Macht, wenn sie sich auch in den Mantel der Scheinheiligkeit des Völkerbundes einhülle, durchaus unzulässig sei.

Die Geburtstagspende der deutschen Beamtenschaft dem Führer übergeben.

DNB Berlin, 4. Juli.
Der Leiter des Hauptamtes für Beamte der Reichsregierung, Herrmann Rees, wurde in Begleitung eines persönlichen Referenten am Donnerstag dem Führer und Reichkanzler empfangen. Herrmann Rees übergab dem Führer die Geburtstagspende der deutschen Beamtenschaft im Betrage von einer Million Reichsmark. Der Führer und Reichkanzler nahm die Spende mit dem Ausdruck herzlichen Dankes an die Beamtenschaft entgegen. Die Bestimmung über die Verwendung wird der Führer persönlich treffen.

In der sich anschließenden längeren Aussprache wurden noch beamtenorganisatorische Fragen erörtert.

Leopold Wölfling †.

Der ehemalige Erzherzog von Oesterreich starb in größter Armut.

DNB Berlin, 4. Juli.
Der vormalige Erzherzog Leopold von Oesterreich, Erbprinz von Toskana, der 1902 seinen Austritt aus dem österreichischen Kaiserhaus vollzog und seitdem unter dem Namen Leopold Wölfling lebte, ist am Donnerstagmorgen in seiner Berliner Wohnung gestorben. Leopold Wölfling war in dritter Ehe mit einer Berliner verheiratet und lebte in den letzten Jahren in größter Armut.

Leopold Wölfling, vormaliger Erzherzog Leopold von Oesterreich, Erbprinz von Toskana, wurde am 2. Dezember 1860 in Galsburg geboren. Er absolvierte das dortige Gymnasium, besuchte die Marineakademie in Fiume, studierte von 1893 bis 1896 am Polytechnikum in Wien Naturwissenschaften und trieb später in Paris, München und Berlin Privatstudien, die besonders der Botanik galten. Nach seiner Ausmusterung als Seeoffizier absolvierte er in den Jahren 1897 bis 1899 eine Reise nach dem Fernen Osten, kam als Seeoffizier auf die „Revanche“ und machte 1899/98 die Weltreise des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand mit. Er diente später als Hauptmann in Brünn, als Major und Oberleutnant in Prag und als Oberst in Jglau. Am 11. Dezember 1902 vollzog er seinen Austritt aus dem österreichischen Kaiserhaus. Er legte die Würde eines Erzherzogs ab und nahm als eigenwilliger Mensch, dem die Etikette des Hofes zuwider war, den bürgerlichen Namen Wölfling an.

Seine erste Ehe wurde nach vier Jahren, im Jahre 1907, geschieden, 1916 die zweite. Im Juni 1933 heiratete er ein drittes Mal. Die Trauung mit Klara Pawlowitsch fand in Niederösterreich statt. Er führte in Berlin Jahre hindurch zurückgezogen das Leben eines Privatgelehrten. Krieg, Inflation und Rentenverluste haben ihn verarmen lassen. Er schrieb u. a. „Erinnerungen“ (1920) und „Sabbat unter der Linde“ (1921).

Die Krise bei den Radikalsozialisten.

Herriot bleibt vorläufig. — Der stellv. Vorsitzende erklärt seinen Austritt.

DNB Paris, 4. Juli.
Der Vorstand des Volksauschusses der Radikalsozialistischen Partei stimmt geschlossen eine Erklärung zu, die der Herriot, der Partei, Staatsminister Herriot, in der mit Spannung erwarteten Sitzung des Volksauschusses am Mittwochabend vorgelesen wurde. Die Erklärung befragt, daß im Vorstand des Volksauschusses eine Einigung zwischen den verschiedenen Tendenzen innerhalb der Partei erzielt worden sei. Herriot, der als Parteivorstand, daß die Partei jeder Art von Diktatur gegenüber feindselig bleibe und daß sie die Unabhängigkeit ebenso wie die anderen Parteien bewahre. Man werde weder auf dem linken noch auf dem rechten Flügel der Partei irgend jemanden ausschließen, der die Republik verteidigen wolle. Herriot selbst wolle für seinen Teil für die Republik kämpfen, aber unter sämtlichen drei Farben ihrer Fahne.

Aus dem Schlusswort der Erklärung Herriots scheint hervorzugehen, daß er nicht vorzeitig den Parteivorstand niederlegen, sondern den normalen Ablauf seines Amtes im Herbst dieses Jahres abwarten wird. Herriot erklärte allerdings, daß er zum letzten Mal die Arbeit des Volksauschusses leite und daß er in die Reihen der Partei zurücktreten werde.

Der stellv. Vorsitzende der Radikalsozialistischen Partei und ihr früherer Generalsekretär Edouard Pfeiffer hat hingegen an den Vorsitzenden „Abgeordneten Herriot“ ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Austritt aus der Partei mitteilt. Pfeiffer begründet diesen Schritt damit, daß er den Einfluss der Partei nicht mitmachen könne. Die Radikalsozialistische Partei, so schreibt er, gleitet alle Tage mehr zu einem dekadenten Vintageclub hin. Sie habe letzten zwei ebenso wertlose wie gefährliche Regierungen hervorgerufen und werde am 14. Juli zum ersten Male amtlich an der Seite der Volksdemokraten und neben der roten Fahne aufmarschieren, anstatt Radikalen und Kommunisten in gleicher Weise zu mißbilligen. Viele Radikalsozialisten dachten wie er, wogten aber nicht, ihre Ansicht auszusprechen, und ihre Zurückhaltung führte den extremen Elementen den Erfolg. Ich verlaße, so schließt Pfeiffer, eine Partei, die ihre eigene Mission verliert. Ich überlasse die Mehrheit der radikalsozialistischen Parteimitglieder, die vom Sozialismus heimgeführt ist, ihrem Schicksal.

Der polnische Außenminister über seinen Berliner Besuch.

Die deutsch-polnische Freundschaft „ein ganz wesentlicher Faktor zur Aufrechterhaltung und Förderung des Friedens in Europa“.

Seine Freude über den herzlichen Empfang.

DNB Berlin, 4. Juli.
Der polnische Außenminister Bed empfang am Donnerstagmorgen in der polnischen Botschaft die Vertreter der deutschen und der ausländischen Presse. „Wir sind uns alle voll und ganz bewusst“, betonte er, zu den deutschen Pressevertretern, „daß ohne ein verständnisvolles Zusammenwirken auf dem Gebiet der öffentlichen Meinungsbildung schwerlich die durchaus positiven Resultate zu erreichen wären, die in den letzten zwei Jahren zwischen Polen und Deutschland erzielt worden sind. Zu diesem Zweck haben wir seinerzeit besondere Vereinbarungen zwischen unseren beiden Ländern geschlossen.“

Ich kann mit Genugtuung feststellen, daß wir seit dem Abschluß der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar 1934 auf dem Wege des gegenseitigen Verständnisses und Verständens ein großes Stück zurückgelegt haben.

Was mich anbelangt, so lege ich großen Wert auf die gegenseitige persönliche Führung der Pressevertreter unserer Länder.“ Der Minister dankte den deutschen Pressevertretern für das, was bis jetzt getan worden sei. „Es war für mich“, fuhr er fort, „eine besondere Freude, der schon vor längerer Zeit ergangenen Einladung der deutschen Reichsregierung folgen zu können. Dieser wurde der frühere Termin meiner Reise durch unsere Nationaltrauer hinausgeschoben. Die überaus herzliche Anteilnahme, die der Herr Reichskanzler und mit ihm das ganze deutsche Volk in diesen schweren Tagen uns erwiesen, ist in Polen tief empfunden worden. Ich hatte gestern Gelegenheit, dem Herrn Reichskanzler im Namen des Herrn polnischen Staatspräsidenten hierfür persönlich danken zu können.“

Mein getragener langer und eingehender Meinungsaustausch mit dem Herrn Reichskanzler erstreckte sich sowohl auf die deutsch-polnischen Beziehungen, als auch auf die allgemeinen politischen, beide Regierungen interessierenden Fragen. Diese Unterredung, die ich auch mit den zukünftigen Reichsministern ergäbe, wird sicherlich ein politischer Beitrag auf dem Wege sein, den die beiden Regierungen durch die Erklärung vom 26. Januar 1934 beschritten haben.

Der Rückblick auf unsere gegenseitigen Beziehungen seit Abschluß dieser Erklärung ergibt, daß die Auswirkungen dieser Vereinbarung nicht nur zur politischen Gestaltung unserer Beziehungen beigetragen haben, sondern darüber hinaus auch ein ganz wesentlicher Faktor zur Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens in all gemeinen sind.

In dieser Hinsicht dürfte man annehmen, daß selbst diejenigen, die unseren Abmachungen kritisch gegenüberstehen, auf Grund der allgemeinen Entwicklung sich doch davon überzeugen haben dürften, daß der zugehör der Erklärung vom 26. Januar 1934 geschaffene Zustand als ein bedeutender Bestandteil des allgemeinen Friedenswerkes von Europa gewürdigt und als solcher nicht mit Kritik, sondern vielmehr mit Dankbarkeit entgegengenommen werden muß.“

Zum Schluß hat der Minister noch, der deutschen Öffentlichkeit seine Meinung zum Ausdruck zu bringen, wie angenehm seine Frau und er den herzlichsten Empfang in Berlin empfunden hätten. Er betonte auch noch seine Freude, seinem Ministerkollegen Freiherrn v. Neurath sowie Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels, „die beide in Polen seine Unbekannten sind“, in Berlin begegnet zu sein, und wünschte der deutschen Presse eine erfolgreiche Arbeit im Sinne einer weiteren Annäherung des deutschen und des polnischen Volkes.

Dem Empfang wohnte auch der polnische Botschafter Lipski bei.

Der Inhalt der Aussprache mit Hitler.

Ein Bericht der „Gazeta Polska“.

DNB Warschau, 4. Juli.
„Gazeta Polska“ sagt in ihrem Bericht aus Berlin, während der mehrstündigen Unterredung zwischen dem Führer und Minister Bed am Mittwoch seien nicht nur die deutsch-polnischen Fragen durchgesprochen worden, sondern auch allgemeine politische Fragen, an denen das Reich und Polen interessiert sind. Der Führer und Kanzler habe seinem tiefen Bedauern Ausdruck gegeben, daß der Tod des Marschalls Pilsudski das geplante Zusammentreffen zwischen ihm und dem Führer des polnischen Volkes unmöglich gemacht habe. Die Reichsregierung habe es für die beste Huldigung des Andenkens des großen Toten, in den deutsch-polnischen Beziehungen auf dem von ihm beschrittenen Wege fortzukommen, der für beide Völker vorteilhaft sei. Minister Bed habe erklärt, die polnische Regierung sei entschlossen, das politische Testament Pilsudskis auf allen Gebieten durchzuführen und lege keinen Anlaß, daß die letzten deutsch-polnischen Beziehungen irgendeiner Veränderung unterliegen sollten. Hauptziel der polnischen auswärtigen Politik sei die Sorge um nachbarliche Beziehungen, die sich auf gegenseitige Kenntnis und gegenseitiges Vertrauen stützten.

Die polnische Regierung begrüße mit Befriedigung die Entwicklung der Beziehungen zwischen dem Reich und Polen, seit in Deutschland der Führer und Reichskanzler diese Beziehungen normalisiert habe. Die polnische Regierung wünsche aufrichtig, daß die Beziehungen mit Deutschland sich weiter ausbauen und festigen.

In maßgeblichen deutschen Kreisen unterstreiche man, daß der Besuch Bed in Berlin ein deutlicher Ausdruck der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen in den letzten beiden Jahren sei. Das deutsch-polnische Abkommen vom Januar 1934 habe seine Probe als Beispiel

gezeigt wurde, ist die Bekehrung des Hauses. Sie ist inzwischen geschehen. Allem Anschein nach hat die Explosion selbst verursacht. Man hat nämlich an der Stelle, wo sie lag, eine Streichholzschachtel gefunden und außerdem festgestellt, daß vier Koffer mit Wäsche und Bekleidungsgegenständen mit Benzin getränkt waren. Wahrscheinlich wollte die Frau ihr Haus anzünden, um den Besitz der Vermögensgegenstände von 1,3 Millionen Franken zu bekommen. Bemerkungen, die sie vor ihrem Tode über Mord gemacht hat, scheinen frei erfunden zu sein. Nachher geben an, daß die Frau ihnen Drohbrieve geschickt habe. Man glaubt jedoch, daß sie diese Briefe verfaßt hat. Eine graphologische Untersuchung der Briefe wird noch durchgeführt werden. Aufschluß ist noch, daß die Hausbesitzerin ihre Hausangehörige kurz vor der Explosion mit einem Auftrag fortgeschickt hatte.

Beim Versicherungsbetrug getötet.

Einfamilienhaus in die Luft geflogen.

DNB Paris, 3. Juli.
Am Mittwoch ereignete sich in Le Bénet, einem weithin bekannten Ort von Paris, in einem Einfamilienhaus aus bisher unbekannten Gründen eine Explosion, die das Haus völlig auseinanderriß. Die Feuerwehre hat bisher einen Schwerverletzten aus den Trümmern des Hauses geborgen, der kaum verständliche Worte vor sich hinlallte. Aus einigen Wortstücken glaubt man entnehmen zu können, daß noch zwei weitere Personen unter den Trümmern begraben liegen. Die Bergungsarbeiten hatten aber bisher noch keinen Erfolg.

Das Dunkel über die Ursache der Explosion in dem Einfamilienhaus in Le Bénet bei Paris ist bisher noch nicht erhellt. Die geborgene schwerverletzte Person, die aus den Trümmern des Hauses hervor-

würde damit den Besuch, den ihm Oberst Bed Mittwochnachmittag abgelehnt hatte.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Botschaft hatten sich zahlreiche Berliner und auch Mitglieder der polnischen Kolonie von Berlin eingefunden, um der Ankunft der Gäste beizuwohnen. Als einer der ersten erschien Staatssekretär Wilow; bald darauf folgten der Reichsminister Generaloberst von Blomberg mit Tochter, der Chef des Protokolls, Graf Bassewich, Reichsminister Dr. Goebbels, Staatssekretär Meißner, der außerordentliche Botschafter v. Ribbentrop und Staatssekretär Lammer. Mit besonderem Jubel wurden der Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring empfangen. Punkt 1.30 Uhr erschien mit Gefolge der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in Begleitung seines Adjutanten Brüdnert.

Minister Beck in der Schorshede.

Als Gast des Ministerpräsidenten Göring.

DNB Berlin, 4. Juli.
Im Anschluß an das am Donnerstagmorgen in der polnischen Botschaft stattgefundene Frühstück folgten Außenminister Bed mit Gemahlin und Tochter, der polnische Botschafter in Berlin, Graf von Götting, und die Begleitung des Ministers einer Einladung des Ministerpräsidenten General Göring und seiner Gattin in die Schorshede. Unter Führung des Generals Götting besichtigten die polnischen Gäste die Wälder in der Schorshede. Nach einem Abendessen in einem kleinen Restaurant im Jagdhaus Karinhall, an dem von deutscher Seite u. a. Reichs- und Staatsminister Reel, Botschafter von Ribbentrop, der deutsche Botschafter in Warschau, Graf Wolke, Staatssekretär Körner, Generalsekretär von Reubell teilnahmen, begaben sich die Gäste zum Anhalter Bahnhof, um 22.40 Uhr Berlin mit dem Ziel Bad Reichenholl zu verlassen.

Warum Preisüberwachung?

Eine Rede Dr. Goerdelers.

DNB Nürnberg, 4. Juli.
Im überfüllten Bibliotheksaal der Hindenburg-Hochschule in Nürnberg sprach am Mittwochabend im Rahmen des Kurses für industrielle Volkswirtschaft der Kommissar für Preisüberwachung Dr. Goerdeler über das Thema: „Aufgaben und Mittel der Preisüberwachung“.

Zunächst behandelte der Redner die Entwicklung des Preisüberwachungsapparates der Waren zwischen Erzeuger und Verbraucher im Laufe der Jahrzehnte. Dr. Goerdeler gab dann seiner Auffassung Ausdruck, daß, von besonderen Ausnahmen abgesehen, die Preisbildung sowohl von Höchst-, als auch von Mindestpreisen wirtschaftlich abwegig sei. Bei der Preisbildung könne das wirtschaftliche Gesetz von Angebot und Nachfrage nicht außer Kraft gesetzt werden. Wenn dieser Feststellung gegenüber die Frage aufgeworfen werden sollte: „Warum dann überhaupt eine Preisüberwachung?“, so müsse die Antwort lauten: Sie ist erforderlich aus dem anormalen wirtschaftlichen Zustand, in den wir durch den Weltkrieg, die Art der Kriegsbewirtschaftung und durch das Verfall der Diktat mit seiner Raumwirtschaft, seinen Reparationszahlungen, den Verlust unserer Kolonien, die Folgen der Inflation und die Überwälzung des deutschen Wirtschaftskörpers mit Auslandskrediten geraten sind. In derartigen unnatürlichen wirtschaftlichen Verhältnissen, die sich, ebenfalls als Folge des Weltkrieges, nicht auf Deutschland beschränken, komme selbstverständ- lich auch den Preisen und der Preisüberwachung eine erhebliche Bedeutung zu.

Die Preisbeeinflussung habe in der Richtung zu gehen, daß auf Verringerung der Organisationskosten und sonstiger Kosten hingewirkt werde. Die notwendige Begrenzung des Eingreifens des Staates in den Wirtschaftsprozess liege in dem Verantwortungsbewußtsein des wirtschaftlich tätigen Menschen. Die Preisüberwachung müsse dahin, die Gesamtheit gegen den unautonomen Wettbewerb von Späßen der Wirtschaft zu schützen. Das Verlangen nach einem angemessenen Preis sei grundsätzlich anzuerkennen.

Der Redner behandelte dann eingehend das Preisbewußtsein der öffentlichen Körper und erklärte am Schluß, es müsse eine Steigerung der ethischen Kaufkraft angestrebt und auf eine natürliche Senkung der Preise hingewirkt werden. Dieser Prozeß sei eine Umstellung, die sich nicht sofort verwirklichen lasse, sondern mehrere Jahre in Anspruch nehmen werde.

Frankreichs Bedingungen.

„Alle europäischen Fragen hängen vom Streit um Abessinien ab“.

Paris gegen London.

DNB Paris, 4. Juli.
Im Mittelpunkt der Pressekonferenzen steht gegenwärtig der Beschluß der englischen Regierung, Frankreich für eine Aktion zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streites zu gewinnen. Die geistige Unterredung zwischen dem englischen Botschafter in erster Linie dieser Frage. Die Blätter bleiben ansehnend entsprechend einer Meinung des Außenministeriums sehr zurückhaltend. Man hält den Engländern vor, daß sie im Falle Abessinien den Völkerbundspakt anwenden möchten, dessen Geist und Inhalt sie selbst, wenn es um ihre eigenen Belange geht, nicht gerade pflichtig behandeln. Wenn England jetzt Frankreich für die Anwendung der Völkerbundsbestimmungen gegen Italien zu gewinnen sucht, ist zunächst eine Klärung der gesamten Atmosphäre notwendig.

So gewinnt man den Eindruck, daß man England im Ungewissen lassen möchte, um es zur Stellungnahme in anderen Fragen zu zwingen. Das gibt übrigens die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deuore“ einseitig zu verstehen. Sie umreißt die Lage wie folgt: England will zunächst um jeden Preis die abessinische Frage regeln. Da dies ohne Frankreich nicht möglich ist, würde London sich wohl geneigt sein, die Bedingungen in Erwägung zu ziehen, die wir an unsere Vermittlung knüpfen müßten, sogar die Bedingungen, daß England sich verpflichtet, an den Abschluß eines Luftpaktes mit Deutschland nur zu denken, wenn damit der Abschluß des Ost- und des Donaupaktes verbunden wird. Sollten die Verhandlungen zwischen Paris und London zu keiner befriedigenden Lösung führen, dann würde England erneut nachdenken und vielleicht sogar drohen, Frankreich die volle Verantwortung für den italienisch-abessinischen Krieg aufzuheben. England denkt bereits jetzt an die Folgen, die ein solcher Schritt auf die gesamte europäische Lage haben könnte. Glücklicherweise enthalten die Archive des Völkerbundes den Schriftwechsel zwischen der englischen und italienischen Regierung um die Jahresende 1925/26, wonach England Italien einen Vorschlag über die Aufstellung Abessinien gemacht hat. Bekanntlich brachte eine Beschwörung des

Regus beim Völkerbund die Weiterverfolgung dieses Planes zum Stillstand. Auf jeden Fall aber hängen gegenwärtig alle europäischen Fragen von Abessinien ab, zu dessen Regelung der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, kommende Woche in London erwartet wird. Das „Deuore“ weist auf darauf hin, daß die englische Regierung über die französischen italienischen Militärabmachungen, die nur Italiens Abessinienpläne begünstigen könnten, aufgebracht sei.

Im „Echo de Paris“ macht Bertinaz ebenfalls England den Vorwurf, sich keineswegs immer an die Völkerbundsbestimmungen gehalten zu haben, für die es jetzt Frankreich im Falle Abessinien einspannen wollte. Wenn England Frankreich in die Klemme bringen wollte, wäre vielleicht die Erinnerung an jene Unterhandlung angebracht, in der Sir Austen Chamberlain, von Baldwin beeinflusst, ausdrücklich dargelegt habe, daß der Völkerbundspakt sich wohl nicht in aller Welt anwenden lasse.

Polen aus Litauen ausgewiesen.

DNB Warschau, 3. Juli.

Wie polnische Blätter melden, wurden aus Litauen acht polnische Staatsangehörige ausgewiesen, die dort seit längerer Zeit anständig waren und sich in den kulturellen Verbänden der dortigen polnischen Minderheit betätigten.

Zwei Verräter hingerichtet.

DNB Berlin, 3. Juli.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der Volksgerichtshof hat am 29. November 1934 den 63 Jahre alten Bruno Lindemann aus Berlin wegen Verrates militärischer Geheimnisse und am 1. Februar 1935 den 42 Jahre alten Egon Preis aus Wilhelmshaven wegen Verrates militärischer Geheimnisse zum Tode verurteilt. Die beiden Verurteilten sind am Mittwochmorgen in Berlin hingerichtet worden. — Ferner ist durch Urteil des Volksgerichtshofes vom 28. Juni dieses Jahres der 49 Jahre alte Wilhelm Böttcher aus Cammin wegen Verrates militärischer Geheimnisse und wegen verurteilter Landesverratsverbrechen zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt worden.

Zwischenfall durch einen Affen.

DNB Shanghai, 4. Juli.

Die Ermordung eines chinesischen Soldaten durch einen japanischen Soldaten in der Stadt Fushan hatte einen ersten japanisch-chinesischen Zwischenfall heraufbeschworen, der erst jetzt durch die Entschuldigend der japanischen Behörden beigelegt werden konnte. Der Täter wurde zu seiner Aburteilung nach Formosa überführt. Eine Gilde japanischer Bürger ließ der Familie des Ermordeten als Entschädigung eine größere Geldsumme zukommen.

So merkwürdig es klingt, war ein Affe die eigentliche Ursache des Zwischenfalls. Er hatte den Mantel des Formosans zerkratzt und so Anlaß zum Streit gegeben, der schließlich zu der Ermordung des Soldaten führte.

Stad

— Herr Walz in der Technischen als Diplomingenieur

Verlegung von

5 In der alten fünf Volkshochschule anderweitig benützt in andern Schulzwecken sollen drei Klassen der

Somm

Unsere Großk

a. Immer noch zäher fahren? sehenden Ausruß schlagen, dämmern der Lehrer, wenn unserm schwerer

Da steht der die Transportweg warten die Wälder Großstadt. Wieder kinnern aus dem getroffen. Auf in die Bauerkschaft

Brave deutsch Kinder der Gro aber mit feiter, Bauer den schwäch lich inpaden! W

Wem klingt nicht mltung? Wohla Sind Sind Sind Hoch der Ba

Jölln

p. Junge Bu einem Garten K Goldkreise übera führie. Vom Ger nur da ernten de

Polizei f d p. Ein Chemi geraten war, w hineinfließen. Er daß er verpflichte liche Gemeinshaf

Hause

p. Ein Haus Streitigkeiten leb in die Tür zu einbauen lassen. daß der Mieter einziehen konnte.

Sc

der N

a. Vom Spo durch Freude“ zur Sportkur für Erlangung des deutschen Völksgenügen. Zur Ausgab ausgebildete Spo die Kreisbücherei Freude“, Königl gegen genommen

Don de

Die P

teilt noch mit, daß bei geschlossen 11. Karte unent und Gesellschaften legenheit, die „Z

Wer w

Omnibusfahr

a. Am 28. Juli auf dem Nürnberg Preis von Deutla diesem Tage zur zu sein. Sie sehe deutschen Firmen überfließen und Wagen aufnehmen Plätzen auf, die einen Gedanken: Fahrern ruh sieg

Damit nun einmal die Kenn am 28. Juli 1935 Großen Preis vor zu machen. Die laufen sich auf 8—

Wir hoffen, da beteiligten, damit Es wird hierdurch geboten, auch ein um den höchsten P lich hat ein jeder, hörte, den Wunsch dürfen, um unsere wollen auch diese Gelegenheit, für gigantischen Renne

Anmeldungen fort auf der Dy durch Freude“ ab



Der allmächtige Gott nahm heute mittag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Bernhard Wiltig

Christina geb. Batenweg

zu sich in die Ewigkeit. Ihr schweres Leiden ertrug sie mit größter Geduld und verschied in Telgte nach einem vorbildlichen Lebenswandel, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme und um ein frommes Gebet bitten 3948h

die trauernden Hinterbliebenen

Bocholt und Telgte, den 2. Juli 1935

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, daran anschließend die Beerdigung vom St. Agnes-hospital aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Wallfahrt zum Annaberg und zum hl. Kreuz in Haltern

am Sonntag, dem 7. Juli 1935.

- 4,30 Uhr: Pilgermesse in St. Georg und St. Ewaldi,
6,00 Uhr: Segen und Auszug zur Bahn,
6,45 Uhr: Abfahrt von Bocholt,
7,46 Uhr: Ankunft in Haltern, Prozession zum Annaberg,
9,30 Uhr: Hochamt auf dem Annaberg, anschl. Predigt,
11,45 Uhr: Kreuzweg, anschl. Verrichtung der Ablassgebete.
13,30 Uhr: Dank- und Bittandacht auf dem Annaberg.
Nachmittags ist jedem Pilger Gelegenheit geboten, die Ansprache des Bischofs zu hören. — Prozession nach Haltern wird noch bekanntgegeben.
19,35 Uhr: Andacht in Haltern und Auszug.
21,37 Uhr: Abfahrt von Haltern.
21,37 Uhr: Ankunft in Bocholt; Einzug und feierlicher Schluß in St. Georg.

Die Fahrkarten sind zum Preise von 2,50 Mk. bei Josef Zmping (Nordstraße) zu haben.

Mädchen, die Symbole, und Knaben, die Fähnchen tragen wollen, mögen sich rechtzeitig bei Josef Zmping oder Fräulein Maria Krahn (Speerstraße) melden. (3949)

Die Engelchen mögen sich Samstagnachmittag 4 Uhr an der Georgskirche einfinden.

Die Dankgebete und Anliegen für die Dank- und Bittandacht auf dem Annaberg werden in Bocholt am Bahnhof und während der Prozession von Haltern zum Annaberg eingeleitet.

Krahn, Pfarrer Dümler, Pfarrer Becking, Rektor Sommer, Rektor Weiper, Pfarrverwalter.

Nachruf

Am 2. Juli 1935 verschied unsere lang-jährige Vorsitzende, Ehrenvorsitzende und Gründerin des Vereins

Frau Wwe. Jansen-Dickmann

Johanna geb. Nienhaus

im Alter von 81 Jahren. (3947g)

Wir werden die liebe Verstorbene, die uns allzeit liebevoll mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat, nie vergessen.

Die Hebammenschwestern des Kreises Borken-Bocholt.

Nachruf

Heute verschied nach langem Leiden unser Gefolgschaftsmitglied und Arbeitskamerad, der

Lagerarbeiter Johann Aders.

In den elf Jahren seiner Tätigkeit haben wir ihn als fleißigen, pflichttreuen Menschen kennen und als Kameraden schätzen gelernt.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bocholt, den 2. Juli 1935. (3943g)

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Baumwollspinnerei
Ludwig Schwarz A.-G.
Betrieb Münsterstraße.

Verbrauchergenossenschaft Bocholt
e. G. m. b. H., Bocholt.

Billig! Billig!

Solange der Vorrat reicht:

Prima Kirschen

Pfund nur 20 Pfg.

Der Vorstand.

3945h

Fahren am Dienstag, dem 9. Juli mit unserem Grenzlandexpress-Dienstbus nach

Neuiges-Hardenberg

Fahrtpreis 3.— RM.

Anmeldungen an 1127h

Braest & Co.

Hilfstr. 25 ab Schwabenstr. 13
Fernruf 2079

Unreines Gesicht

Mitesser, Pickel, Pusteln verschwinden auch in hartnäckigen Fällen durch das mediz. Teintverschönerungsmittel

Cosmetin-Teintwasser.

Gr. Flasche 2,30, kl. 1,30

Erhältlich:

Drogerie Bruns,

Nordstraße 22, 3952

Sommerprossen

verschwinden durch

Schwannentee

die Haut reinigt, befeuchtet und erfrischt

Schwannentee APHRODITE

Drog. Feldmann, Horst-Wessel-Pl.

Drog. Maas, Osterstraße 22

Drog. Meyers, Osterstraße 45

Drog. Bruns, Nordstraße 3742

Parl. Scheer-Napp, Ravardstr. 8

R. H. de: Drogerie Seimink.

Westend 265. 3860f

N.S.H. Motorrad

200 ccm, gut erhalten, fährer u. steuerfrei, zu verkaufen.

Näheres zu erfragen: 3860f

Sommerprossen

werden, wenn alles versagt, durch

Venus

Oegen Pickel, Mitesser, etc. A

Arztlich empfohlen. Lassen Sie

sich nicht länger so häßlich herum

Drogerie Feldmann

Horst-Wessel-Platz. (3932g)

1634



Der St. Antonius-Schützenverein e. V.

feiert sein diesjähriges

Schützenfest und 301. Stiftungsfest

am Samstag, dem 6. u. Sonntag, dem 7. Juli 1935

FESTPROGRAMM

Samstag, den 6. Juli 1935:

Nachmittags 2,30 Uhr: Abmarsch vom Festlokal Kranefeld zur festlich geschmückten Schützenwiese an der Franzstraße. — Dasselbst um 3 Uhr: Beginn des Vogelschießens. Während des Schießens: Konzert und Volksbelustigung. Nach erfolgtem Königsschuss: Proklamierung des neuen Königs-paares, Zusammensetzung des Thronen und Dekoration der fünf besten Schützen. — 8 Uhr: Abmarsch zur Stadt. — (Die Frauen der Mitglieder haben als Ausweis das Mitgliedsbuch vorzuzeigen.)

Sonntag, den 7. Juli 1935:

Morgens 8 Uhr: Wecken. — 10 Uhr: gemütliche Zusammenkunft im Vereinslokal. — Nachmittags 3,15 Uhr: Beginn des

FESTZUGES

durch folgende Straßen: Dinsperloer-, Ravard-, Nobel-, Realschul-, Reben-, Nord-, Niederbruch-, Schönebergstr., Ostmauer, Langenberg, Nordstraße zum Horst-Wessel-Platz.

Dasselbst: Paradeaufstellung, Ansprache und Huldigung vor dem neuen Königspaar und dem Hofstaat.

Dann: Abmarsch durch die Königstr., Osterstr., Horst-Wessel-Platz, Ravardstraße zum Festlokal. — Hier Paradeaufstellung und Inthronisation des neuen Königspaares, Ehrung der Jubilare.

Anschließend: **Konzert und Kinderbelustigung.**

8 Uhr: Beginn des **KRÖNUNGSBALLE**

Zum Feste haben Mitglieder eine Dame frei. — Entree für erwachsene Töchter (nicht unter 16 Jahren) und zu Besuch weilende Angehörige 4 Person 0,50 RM. —

Die Musik wird ausgeführt von der Kriegerkapelle. —

N.B.: Am Freitag, dem 5. Juli, von 19 bis 20 Uhr: Ausgabe von Utensilien im Vereinslokal. (1941)

BATAILLONS-BEFEHL

Am Samstag, dem 6. Juli, tritt das Bataillon punkt 2,30 Uhr am Vereinslokal an; ebenfalls am Sonntag, und zwar um 3 Uhr. — Offiziere komplett. Schützen mit Hut, Gewehr und Patronentaschen. An beiden Tagen Orden, Vereins- und Ehrenabzeichen anlegen. — Die Kompanien treten eine Stunde vorher an den von ihren Hauptleuten bestimmten Lokalen an. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes, an allen Umzügen teilzunehmen.

DER OBERST

DER MAJOR

Unterstützt Eure Heimat-

zeitung beim Einkaufe

durch den Hinweis auf die

Anzeigen des Volksblattes

Die kleine Volksblatt-Anzeige

zum Wortpreise, erscheint nur Freitags.

Wortpreise: Das Überschriftswort 25 Pfg., jedes Textwort 5 Pfg., Angebots- oder Auskunftswort 25 Pfg. — Mindestpreis für jede Wortanzeige 50 Pfg. — Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben gelten als zwei Wörter.

Stellen-

gesuche

Frau

sucht Büro- und

Küchenstellen.

Adressen abgeben

beim Volksblatt

Bocholt.

17 jähriges

Mädchen

für ganze Tage,

sucht Stelle zum

1. Aug. Ausst.

b. Volksbl.

Buch-

und Buchstellen

von ordentlich,

fleißig. Mädchen

gesucht. Ausst. b.

Volksbl. Bocholt

Stellen-

angebote

Junger, kath.

Gärtner,

der alle land-

wirtschaftl. Arbeiten

versteht, zum 1.

Aug. gesucht, Off.

unt. b2222 a

Volksblatt.

Tüchtiger

Vollhandwerker

mit Nebenarbeit

gesucht. Ber-

gerwegen, Bis-

lich.

Tüchtige

Berichterstatter

in allen Orten

der Verbreitungs-

gebiete gesucht.

Volksblatt.

Fräulein

mit guter Hand-

schrift zum Ein-

tragen b. Büch-

sen täglich ge-

sucht. Off. unt.

c2223 a. Volksbl.

Fleißiges kath.

Mädchen

für Küche und

Haushalt, am

liebsten v. Ende

zu sofort gesucht

Lohn nach über-

einst. Angeb. unt. Nr.

2232 a. Volksbl.

Waldfrau

gesucht, die Wä-

lder abholt und

bei sich zu Hause

wäscht und trock-

net. Ausst. beim

Volksbl. Bocholt

Mädchen

für halbe Tage

gesucht. Bocholt

Schanze 30.

Tüchtiges, alt

Mädchen

gegen hohen

Lohn gesucht.

Rudolf Arter,

Wesel, Korn-

markt 7.

Miel-

gesuche

Einpaar mit 1

Kind sucht zum

1. Aug. oder spä-

ter 3 Zimmer-

Wohnung.

Sicherer Miet-

zähler. Off. unt.

219 a. Volksbl.

Vermie-

tungen

2-3 Zimmer-

Wohnung

zu vermieten, am

liebsten an jung-

es Brautpaar oder

alleinst. Person

Off. unt. 2215

a. d. Volksblatt.

Die Überwohnung

in meinem Hau-

se Ruststraße ist

zum 1. Okt. zu

vermieten.

Germ. Zmping,

Bocholt

Neustraße 19.

In ruhiger Lage

berühmte

Wohnung

4 Räume, Küche

Bad, Manlarde

zu vermieten.

Ang. unt. 2235

an d. Volksblatt

2 schöne

Zimmer

zu vermieten.

(2 Etage) Wesel,

Tüdingstraße 7.

Neeres od. möbl.

Zimmer

zu vermieten.

Ausst. b. Volks-

blatt.

Kauf-

gesuche

Grundstück

zu kaufen gesucht

Off. unt. b2218

a. d. Volksblatt.

Junghühner

zu kaufen ges.

Off. unt. 3786

a. Volksblatt.

Mutterschal

mit Kammern zu

kaufen gesucht.

Off. unt. 3785

a. Volksblatt

Wachamer

Sund

zu kaufen gesucht

Off. unt. 2223

a. d. Volksblatt

Gebraucht. Kin-

der- oder

Sportwagen

zu kaufen gesucht.

Ang. unt. 2216

a. d. Volksblatt.

Kauf-

angebote

Erstklassiges,

schwarzbuntes

Muttertälch

zu verkaufen 3.

Honig, Stenert,

Telefon 2427.

Ein zuverlässig.

schwerer

Borg

zu verkaufen.

Ausst. b. Volks-

blatt.

Junghund

(8 Jahre) als

Wachhund (nicht

Reitenhund) um-

sonst in gute

Hände z. geben.

Ausst. b. Volks-

blatt.

Gelegenheitskauf

Eine Partie

Stahlfeder-Ge-

tenstühle und

Tische abzugeben

Offerten unter

Nr. 2231 an das

Volksbl. Bocholt

Erdbeeren

in